

Lucke, Dorothea

Article

Industrieproduktion geht leicht zurück

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Lucke, Dorothea (2008) : Industrieproduktion geht leicht zurück, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 75, Iss. 48, pp. 752-761

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151707>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Industrieproduktion geht leicht zurück

Dorothea Lucke
dorothealucke@gmail.com

Nach Jahren überaus kräftigen Wachstums, ist die Industrie in diesem Jahr in die konjunkturelle Abschwungphase eingetreten und wird deshalb im Jahresdurchschnitt 2008 nur noch ein Wachstum von 1,8 Prozent erreichen. Ursächlich hierfür sind vor allem die sich abschwächende Weltkonjunktur und das Ende des Investitionsbooms in Deutschland. Die Produktionseinschränkungen werden sich bis Mitte des kommenden Jahres hinziehen. Wird unterstellt, dass die weltweiten Maßnahmen zur Beherrschung der Finanzmarktkrise größere realwirtschaftliche Auswirkungen unterbinden und damit die momentan sehr negative Stimmung in der gesamten Wirtschaft in den kommenden Monaten wieder aufhellen können, wäre ab Mitte des kommenden Jahres eine leichte Aufwärtsbewegung der Industrieproduktion in Deutschland möglich. Allerdings steht mittlerweile zu befürchten, dass schon die aktuelle Unsicherheit über gedämpfte Erwartungen Kettenreaktionen in den stark miteinander verflochtenen Industriebranchen auslösen könnte.

Die Nachfrage nach Gütern des verarbeitenden Gewerbes erreichte ihren Höhepunkt im vierten Quartal 2007 und ist seither rückläufig. Die Auftragseingänge konnten im Durchschnitt der ersten drei Quartale nur noch knapp das entsprechende Niveau des Vorjahres halten.¹ Da aufgrund hoher Auftragsbestände die Kapazitäten in vielen Branchen bis zum aktuellen Rand jedoch noch voll ausgelastet sind, ist bei der Produktion der Abschwung bisher weniger sichtbar. Die Produktion liegt im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) in den ersten drei Quartalen noch 2,7 Prozent höher als im Vorjahr (Tabellen 1 und 2, Abbildung 1). Das DIW Berlin erwartet in seiner Prognose zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, dass unter der Annahme nur geringer realwirtschaftlicher Auswirkungen der Finanzkrise, die Weltwirtschaft im kommenden Jahr um 2,8 Prozent und die deutsche Wirtschaft um 1,0 Prozent wachsen wird.² Die darauf aufbauende, von der Industrietagung des DIW Berlin erarbeitete Vorausschätzung wird im Folgenden differenziert nach Teilbereichen des produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) dargestellt.³ Dazu ist anzumerken, dass die Experten aus den Industrieverbänden auf starke Unsicherheiten bei der Abschätzung der Auswirkungen der Finanzkrise auf ihre Branchen hinwiesen.

1 Das Jahr 2008 hat überdurchschnittlich viele Arbeitstage. Ohne Korrektur der Auftragseingänge um die unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen, liegen die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe noch um 0,6 Prozent über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

2 Herbstgrundlinien: Realwirtschaftliche Auswirkungen der Finanzkrise beherrschbar. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 41/2008.

3 Das Ergebnis der Industrietagung des DIW Berlin ist eine Symbiose aus den modellgestützten Branchenprognosen des DIW Berlin und den Prognosen der Branchenexperten.

Sieben Fragen an Dorothea Lucke

„Der Maschinenbau ruft auch nicht nach dem Staat“

Frau Dr. Lucke, die Finanzkrise erschüttert die Wirtschaft weltweit. Wie ist es um die Industrieproduktion in Deutschland bestellt? Sind die guten Jahre vorbei?

Die Industrie hatte in der Vergangenheit ein paar außerordentlich gute Jahre. Das war auch durch massive steuerliche Anreize gefördert worden. Diese Anreize sind jetzt ausgelaufen. Insofern ist es ganz natürlich, dass wir wieder einen Rückgang der Industrieproduktion zu verzeichnen haben. Das wäre auch ohne die Finanzkrise so gekommen.

Deutschland ist als Exportnation stark von der Auslandsnachfrage abhängig. Droht diese jetzt dauerhaft einzubrechen?

Nicht dauerhaft, aber momentan. Aufgrund der schwachen Konjunktur in den USA und in Europa ist die Auslandsnachfrage gesunken. Zudem reagieren die Handelsströme mit Verzögerung auf den mittlerweile beendeten Wertzuwachs des Euros. Diesen Effekt spürt man in diesem Jahr besonders, weil die Konjunktur in den USA nicht besonders rosig aussieht.

Wie sieht es mit der Inlandsnachfrage aus?

Auch die Inlandsnachfrage ist rückläufig, zum Beispiel im Bereich der Industrieinvestitionen. Zusätzlich spielt es eine Rolle, dass die real verfügbaren Einkommen aufgrund der hohen Preissteigerungen gesunken sind. Das hat zum Beispiel das Ernährungsgewerbe besonders stark betroffen. Hier gab es besonders hohe Preissteigerungen und darauf reagiert natürlich der Konsum.

Wie wird sich die Nachfrage voraussichtlich entwickeln? Wann ist wieder mit einem Anstieg zu rechnen?

Die Industrie wird in diesem Jahr nur noch ein Wachstum von 1,8 Prozent erreichen. 2009 wird die Produktion im Jahresdurchschnitt niedriger liegen als 2008. Aber ich denke, dass die Industrieproduktion im Verlauf des Jahres schon wieder zunimmt. Im Jahr 2010 könnten wir bereits wieder eine positive Rate haben.

Die nachlassende Nachfrage in der Kfz-Branche lässt einige Autohersteller nach dem Staat rufen? Halten Sie das für gerechtfertigt?

Das halte ich nicht für gerechtfertigt. Die Automobilindustrie hat in den letzten Jahren von einer starken Nachfrage profitiert, aber auch sie ist einem Zyklus unterworfen. Die Maschinenbaubranche zum Beispiel ruft nicht nach dem Staat. Hier weiß man, dass in manchen Jahren investiert wird und dann wieder ein paar magere Jahre folgen. Besonders die mittelständischen Unternehmen richten sich auf diesen Rhythmus ein. Das müsste die Automobilindustrie auch tun. Im Inland hat sich die Nachfrage nach Pkws schon in den letzten Jahren nicht gut entwickelt. Insofern darf man nicht alles auf die Finanzkrise schieben. Lediglich bei der Nachfrage aus den USA ist die Finanzkrise eine Ursache. Aber hier spielt auch der Höhenflug des Euro eine Rolle, der ja bereits wieder rückläufig ist.

Die Industrie-
» produktion wäre «
auch ohne Finanz-
krise rückläufig.

Wie beurteilen Sie die geplanten Steuernachlässe für Neuwagen?

Ich bezweifle, dass das nachhaltige Wirkungen hat. Jemand, der sein Auto zwei Jahre später gekauft hätte, zieht den Kauf nun vor, aber jemand, der keinen Autokauf geplant hat, der wird sich dadurch nicht überreden lassen.

Sollte die Politik überhaupt Maßnahmen ergreifen, um die allgemeine Nachfrage wieder anzukurbeln?

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass das nicht sinnvoll ist. Zum Beispiel haben Anreize wie die degressive Abschreibung, die nur noch bis 2007 möglich war, zu Vorzieheffekten von Käufen geführt. Offenbar hat man durch diese staatlichen Maßnahmen die Vorzieheffekte in eine Zeit mit großer Nachfrage und damit in die falsche Zeit gesetzt. Hätte man damals nicht so viele Anreize gesetzt, wäre es nicht zu dieser Überhitzung in den letzten beiden Jahren gekommen, und wir hätten heute nicht diesen drastischen Rückgang.



Dr. Dorothea Lucke
Externe Mitarbeiterin
in der Abteilung
Konjunktur
am DIW Berlin

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.

Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Tabelle 1

Produktion und Auftragseingänge im produzierenden Gewerbe¹

	Struktur ² in Prozent	Produktion ³ Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahr			Exportquote ⁴ in Prozent	Auftragseingang ⁵ Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahr		
		2007	1.Vj. 08	2.Vj. 08		3.Vj. 08	2007	Insgesamt
	3.Vj. 08							
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	100,0	5,0	3,3	-0,2	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten	41,5	5,2	3,8	8,6	43,5	-0,8	0,0	-1,6
Investitionsgüterproduzenten	39,5	7,8	6,0	8,4	59,6	-5,3	-2,0	-7,8
Gebrauchsgüterproduzenten	3,5	-0,4	0,1	2,4	38,3	-3,7	-2,1	-6,2
Verbrauchsgüterproduzenten	16,4	1,1	-2,3	3,1	24,9	-3,5	-2,2	-5,6
Energie	9,1	2,3	0,3	-4,6	-	-	-	-
Bergbau ⁶	1,4	-4,7	-9,0	1,7	10,6	-	-	-
Kohlenbergbau, Torfgewinnung	0,8	-7,3	-13,9	6,1	3,0	-	-	-
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	0,3	-4,4	-8,6	-1,2	9,9	-	-	-
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	0,4	2,7	-0,2	-4,7	30,4	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	101,9	5,2	3,6	7,3	46,2	-3,4	-1,1	-5,6
Ernährungsgewerbe	7,8	1,3	-1,8	2,4	18,0	-	-	-
Tabakverarbeitung	0,2	-31,1	-30,5	0,9	9,4	-	-	-
Textilgewerbe	0,9	1,0	-1,6	1,8	44,3	-6,9	-8,4	-4,9
Bekleidungs-gewerbe	0,3	-12,2	-21,5	-10,6	39,3	-7,0	-8,7	-4,9
Leder-gewerbe	0,2	1,1	-6,7	11,8	33,2	-13,8	-19,7	1,6
Holz-gewerbe	1,4	0,8	-2,7	1,7	31,5	-3,2	-1,8	-6,5
Papier-gewerbe	2,4	1,1	-0,1	9,8	40,9	-2,2	-0,2	-5,1
Verlags- und Druck-gewerbe	3,9	-1,1	-0,9	-1,3	10,1	-0,5	0,0	-3,0
Mineralölverarbeitung, Kokerei	1,4	0,3	1,5	-0,6	10,9	-	-	-
Chemische Industrie	9,9	2,2	-0,8	5,8	55,9	-3,2	-3,1	-3,2
Gummi- und Kunststoffwaren	4,7	1,5	1,0	6,9	41,6	-1,9	-0,2	-4,7
Glas, Keramik, Steine und Erden	3,1	-2,9	-3,3	10,0	32,5	0,9	1,5	-0,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	4,0	2,6	4,4	6,8	39,8	-3,4	-1,8	-6,0
Metallverarbeitung	9,2	7,7	6,5	10,0	32,6	-0,3	2,3	-6,6
Maschinenbau	15,7	7,6	8,4	10,6	59,0	-2,2	1,1	-4,5
EDV-Geräte, Büromaschinen	1,7	29,2	32,1	42,4	37,7	8,5	26,2	-23,4
Elektrotechnik	8,4	5,9	4,6	8,4	42,7	0,5	4,8	-5,6
Medientechnik	5,1	22,4	14,0	14,0	60,5	-3,0	-1,3	-4,1
Mess- und Regeltechnik	4,0	7,9	4,6	5,3	60,4	1,0	6,4	-2,8
Kraftwagenbau	13,0	4,5	0,3	7,1	63,4	-12,0	-12,6	-11,6
Sonstiger Fahrzeugbau	2,4	7,3	9,2	-2,3	59,9	15,4	-10,4	30,1
Möbel, Spielwaren	2,0	0,9	0,4	3,7	29,8	-37,6	-37,6	-37,4
Recycling	0,3	6,7	13,3	17,4	30,9	-	-	-
Energieversorgung	6,6	3,7	2,2	-6,6	-	-	-	-

¹ Ohne Baugewerbe.² Anteile an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des produzierenden Gewerbes ohne Bauleistungen. Abweichungen in den Summen durch Rundung.³ Produktionsindex, 2000 = 100, arbeitstäglich bereinigt.⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Betriebe des jeweiligen Sektors.⁵ Volumenindex, 2000 = 100.⁶ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

Investitionsgüterproduzenten: Ende des Investitionsbooms in Deutschland

In den Jahren 2006 und 2007 erfuhr Deutschland einen gewaltigen Investitionsboom. Voll ausgelastete Kapazitäten in den Unternehmen erforderten Investitionen in Ausrüstungen und Bauten. Die Investitionen ballten sich in diesen Jahren zusätzlich durch das Auslaufen der Eigenheimzulage, der Einführung strengerer EU-Abgasnormen für Nutzfahrzeuge, der Mehrwertsteuererhöhung und 2007 noch besonders durch das Auslaufen der degressiven Abschreibung zum Jahresende.

Vor dem Hintergrund der Stärke des Investitionsbooms in den Jahren 2006 und 2007 kann die Abschwächung der inländischen Nachfrage bei den Investitionsgüterproduzenten im Verlauf dieses Jahres als normaler zyklischer Verlauf gewertet werden. Die nachlassende Nachfrage aus dem Ausland nach deutschen Investitionsgütern (-1,4 Prozent im Durchschnitt der ersten drei Quartale gegenüber dem Vorjahresniveau) beruht auf einem sich stark abschwächenden weltwirtschaftlichen Wachstum, für das vor allem die Entwicklungen in den USA, Japan und Europa ursächlich sind.

Tabelle 2

Saisonbereinigte Produktion¹ und Auftragseingänge² in den Hauptgruppen und in ausgewählten Branchen des verarbeitenden Gewerbes

Veränderung gegenüber der Vorperiode in Prozent

	2007	3.Vj. 07	4.Vj. 07	1.Vj. 08	2.Vj. 08	3.Vj. 08
Produktion						
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6,1	2,1	0,7	1,2	-0,8	-1,3
Vorleistungsgüterproduzenten	7,7	2,3	0,5	1,8	-0,7	-0,9
Investitionsgüterproduzenten	8,4	2,5	2,0	2,0	-0,6	-2,1
Gebrauchsgüterproduzenten	1,4	2,7	-1,7	0,2	-1,3	-2,5
Verbrauchsgüterproduzenten	3,0	0,5	0,3	-0,1	-3,0	0,5
Energie	-2,2	2,3	-1,6	-2,4	2,0	-2,5
Verarbeitendes Gewerbe	6,9	2,1	0,9	1,5	-1,0	-1,2
Ernährungsgewerbe	2,0	0,3	-0,4	1,8	-3,3	0,7
Chemische Industrie	5,2	1,3	-0,6	0,1	-1,5	0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	5,6	0,9	2,0	0,9	0,6	-3,2
Metallverarbeitung	8,6	2,3	0,5	3,3	0,4	-3,6
Maschinenbau	9,9	3,6	1,0	3,4	0,1	-0,8
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	9,3	3,2	2,2	0,9	0,8	-0,4
Kraftwagenbau	7,6	1,7	0,4	0,9	-2,6	-3,0
Auftragseingang Inland						
Vorleistungsgüterproduzenten	6,1	-0,2	2,6	0,4	-1,5	-2,6
Investitionsgüterproduzenten	-0,4	0,1	4,3	-1,7	-2,0	-3,7
Gebrauchsgüterproduzenten	-5,9	2,6	-2,5	1,5	-0,7	-2,3
Verbrauchsgüterproduzenten	-1,5	-1,3	-0,8	0,2	-1,5	-1,0
Verarbeitendes Gewerbe	-0,2	-0,1	2,9	-0,5	-1,7	-3,0
Chemische Industrie	-3,6	-0,4	0,5	-0,2	-2,5	-1,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	5,3	-6,6	15,3	-9,2	-1,2	-6,4
Metallverarbeitung	3,6	3,1	3,8	-1,0	6,0	-7,3
Maschinenbau	0,1	1,2	1,6	2,3	-2,2	-1,8
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	6,1	2,3	3,2	3,7	-2,5	-2,4
Kraftwagenbau	-1,5	0,3	4,2	-7,1	-3,1	-8,0
Auftragseingang Ausland						
Vorleistungsgüterproduzenten	8,4	2,1	0,8	-1,8	-1,2	-0,4
Investitionsgüterproduzenten	34,6	-4,5	8,1	-2,7	-6,3	-7,6
Gebrauchsgüterproduzenten	27,9	2,0	9,3	-11,7	-1,5	-2,6
Verbrauchsgüterproduzenten	43,0	-0,6	0,3	-4,1	-0,4	-2,3
Verarbeitendes Gewerbe	34,9	-2,1	5,3	-2,7	-4,3	-4,8
Chemische Industrie	12,3	-0,2	1,7	-2,4	-1,1	-2,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	9,7	2,0	5,2	-3,1	-0,9	-8,6
Metallverarbeitung	53,6	0,7	16,6	-2,0	-13,7	-6,4
Maschinenbau	44,3	1,3	4,3	-1,8	-6,0	-1,8
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	9,0	0,7	4,8	-4,1	-2,6	-2,6
Kraftwagenbau	30,1	2,5	1,6	-0,5	-3,9	-10,1

¹ Produktionsindex 2000=100, arbeitstäglich bereinigt.

² Volumenindex 2000 = 100.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

Aufgrund der hohen Auftragsbestände bei voll ausgelasteten Kapazitäten liegt die Produktion der Investitionsgüterproduzenten in den ersten drei Quartalen zwar noch 4,9 Prozent über dem Vorjahresniveau, im Jahresverlauf zeigt sie jedoch eine rückläufige Bewegung.

Die beschriebene Entwicklung bei den Investitionsgüterproduzenten insgesamt wird vom *Maschinenbau*, der wichtigsten Investitionsgüter produzierenden Branche, geprägt (Abbildung 2). Hier liegt die Nachfrage aus dem Ausland (Inland) in den ersten drei Quartalen 0,7 Prozent (2,3 Prozent) über dem Vorjahresniveau – bei

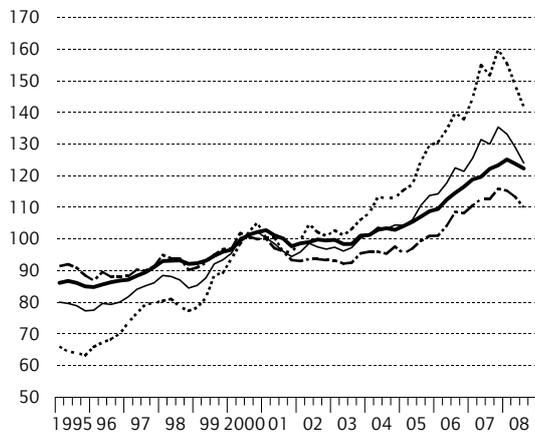
gleichzeitigem Rückgang im Jahresverlauf. Die Produktion wurde in diesem Zeitraum sogar noch um 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet. Die Wachstumsrate der Produktion für das gesamte Jahr 2008 wird angesichts der hohen Auftragsbestände bei voll ausgelasteten Kapazitäten trotz der wohl weiter rückläufigen Nachfrage im vierten Quartal 2008 mit 5,5 Prozent nur wenig darunter liegen (Tabelle 3). Die hohen Auftragsbestände werden die Produktion auch im kommenden Jahr noch etwas stützen, für die erwarteten Produktionseinschränkungen von etwa zwei Prozent wird die geringe Investitionsgüter nachfrage ausschlaggebend sein.

Abbildung 1

Auftragseingang und Produktion nach Hauptgruppen

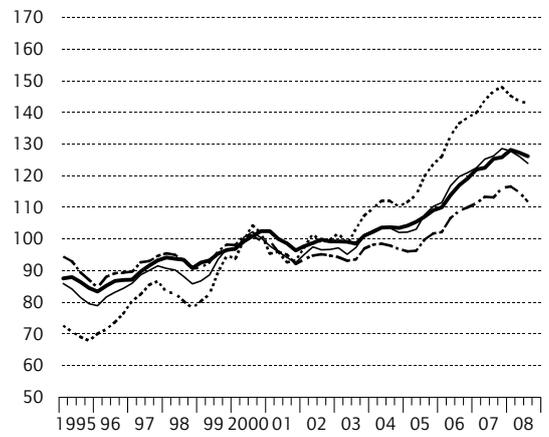
Verarbeitendes Gewerbe

Index 2000 = 100, saisonbereinigt



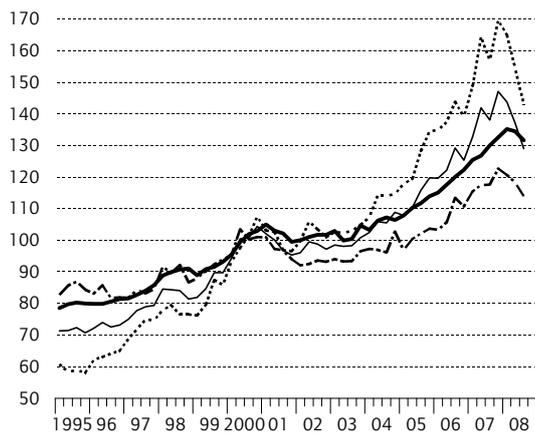
Vorleistungsgüterproduzenten

Index 2000 = 100, saisonbereinigt



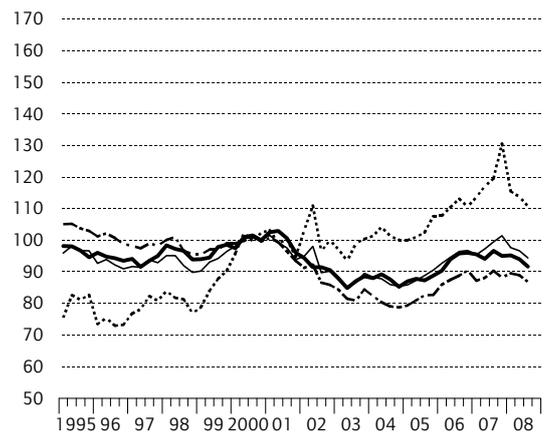
Investitionsgüterproduzenten

Index 2000 = 100, saisonbereinigt



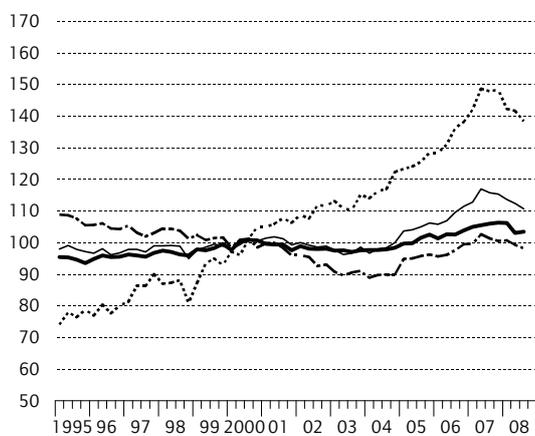
Gebrauchsgüterproduzenten

Index 2000 = 100, saisonbereinigt



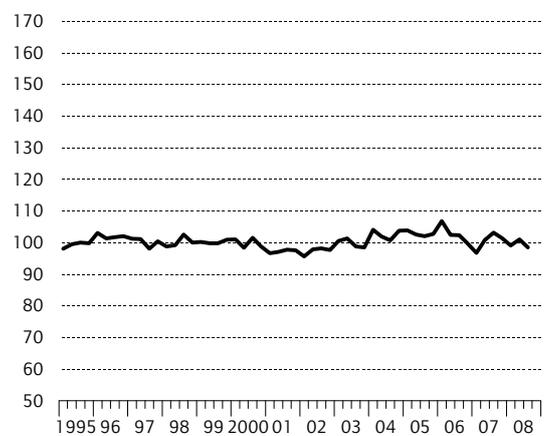
Verbrauchsgüterproduzenten

Index 2000 = 100, saisonbereinigt



Energie

Index 2000 = 100, saisonbereinigt

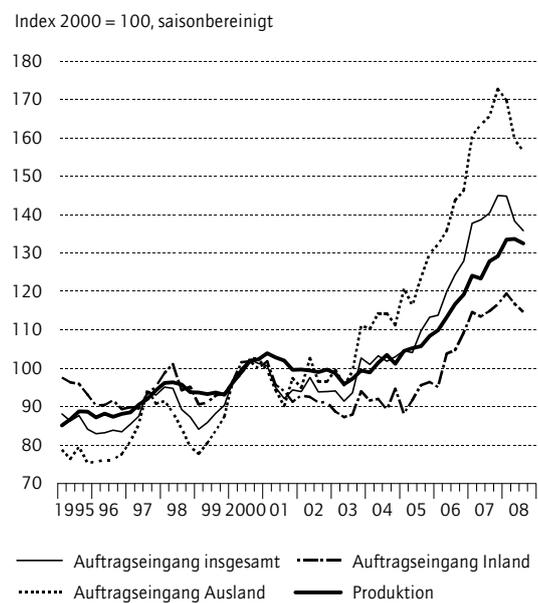


— Auftragseingang insgesamt - - - Auftragseingang Inland Auftragseingang Ausland — Produktion

Abbildung 2

Maschinenbau

Auftragseingang und Produktion



Quelle: Statistisches Bundesamt.

DIW Berlin 2008

Der *Kraftwagenbau* zählt zwar insgesamt zu den Investitionsgüterproduzenten, bedient jedoch sehr unterschiedliche Nachfragegruppen. Der Nutzfahrzeugbereich als klassische Investitionsgüterproduktion erzielte in den letzten Jahren im Zuge des weltweiten Investitionsbooms sehr hohe Wachstumsraten im In- und Ausland.⁴ Nach dieser langen und kräftigen Boomphase überrascht der heftige Rückgang der Nachfrage nach und der Produktion von Nutzfahrzeugen seit Jahresbeginn nicht. Der zyklische Rückgang erklärt einen nicht unerheblichen Teil der Entwicklung des Produktionsindex der Sparte „Kraftwagen und -motoren“. Die Nachfrage nach Pkw ist von anderen Entwicklungen geprägt. Die Nachfrage aus dem Ausland ist im Verhältnis zu anderen Branchen sehr stark abhängig von Veränderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.⁵ Die sich über zweieinhalb Jahre bis Mitte 2008 hinziehende Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit hat die Nachfrage aus dem Ausland nach deutschen Pkw geschwächt. In diesem Jahr kommt noch

⁴ Ein Anhaltspunkt dafür ist der Produktionsindex der Sparte „Karosserien und Aufbauten“, der sich von 2003 bis 2007 in etwa verdoppelt hat. Der überwiegende Teil der Nutzfahrzeugproduktion wird allerdings zusammen mit der Pkw-Produktion in der Sparte „Kraftwagen und -motoren“ erfasst.

⁵ Zu diesem Ergebnis kommen Untersuchungen, bei denen mit multivariaten Zeitreihenmodellen die Abhängigkeit der Industriebranchen vom Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, geschätzt wurde. Vgl. Lucke, D.: Sektoraler Auslandsabsatz reagiert unterschiedlich auf Wechselkursveränderungen. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 39/2004.

Tabelle 3

Produktionsentwicklung¹ 2007 bis 2009

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2007	2008 ²	2009 ²
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6,1	1,8	-0,7
Verarbeitendes Gewerbe	6,9	1,9	-0,7
Ernährungsgewerbe	2,4	-0,4	0,5
Chemische Industrie	5,3	0,0	0,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	5,6	0,8	-2,0
Metallverarbeitung	8,6	4,3	-1,0
Maschinenbau	9,8	5,5	-2,0
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	9,3	4,0	1,6
Kraftwagenbau	7,6	-1,0	-2,0
Energieversorgung	-3,5	1,2	0,5

¹ Arbeitstäglich bereinigt.

² Prognose der Industrietagung des DIW Berlin.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

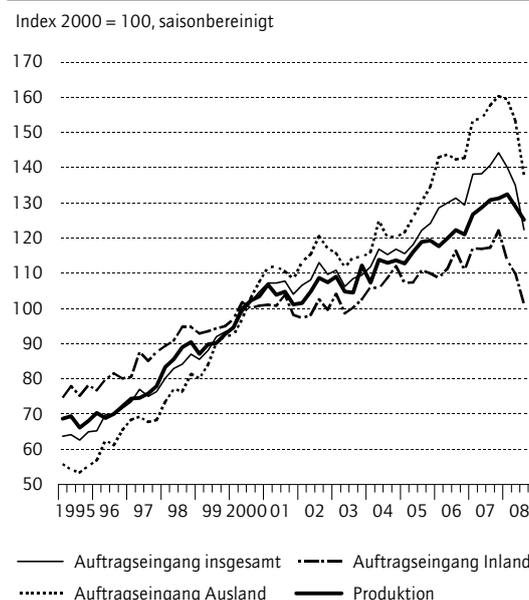
die nachlassende weltwirtschaftliche Dynamik verschärfend hinzu. Die Kraftwagennachfrage aus dem Ausland liegt deshalb im Durchschnitt der ersten drei Quartale 3,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau (Abbildung 3).

Im Inland wird sich 2008 die schwache Entwicklung der Vorjahre fortsetzen. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sind – trotz des Anstiegs der Beschäftigung – aufgrund von Preissteigerungen real gesunken. Damit ging auch ein

Abbildung 3

Kraftwagenbau

Auftragseingang und Produktion



Quelle: Statistisches Bundesamt.

DIW Berlin 2008

Rückgang der Nachfrage nach Pkw einher. Am aktuellen Rand dürfte die Verunsicherung durch die Finanzkrise zu weiterer Kaufzurückhaltung geführt haben. Außerdem hat wohl auch die Unsicherheit darüber, wie die Kfz-Steuer künftig bemessen wird, die Nachfrager abwarten lassen.

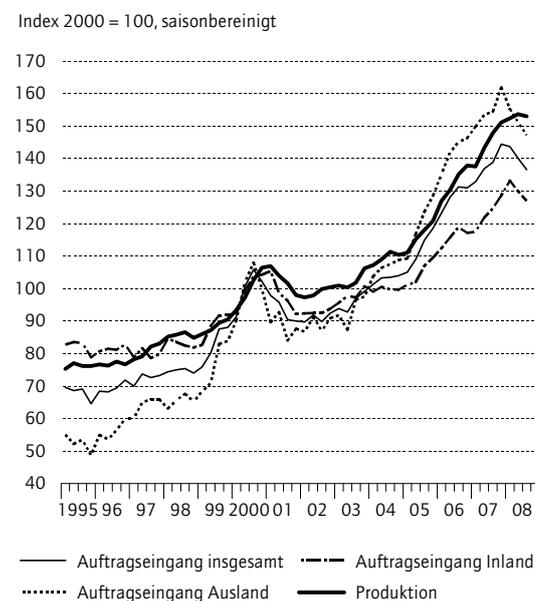
Da im laufenden Jahr alle Nachfragedeterminanten des Kraftwagenbaus in eine negative Richtung zeigen, weist auch die Produktionsentwicklung in diesem Bereich nach unten. Die Produktion von Kraftwagen liegt im Durchschnitt der ersten drei Quartale nur noch 0,1 Prozent über dem Vorjahresniveau und wird Ende 2008 ein Prozent unter der Vorjahresproduktion liegen. Von der Nachfrage nach Nutzfahrzeugen sind im kommenden Jahr keine Impulse zu erwarten, sodass für die Dynamik der Branche die Nachfrage nach Pkw verantwortlich sein wird. Bei einer erwarteten Steigerung der verfügbaren Einkommen und nachlassender Inflationsrate wird sich die Nachfrage nach Pkw aus dem Inland beleben. Von dem schwächeren, aber nach wie vor positiven weltwirtschaftlichen Wachstum, das im kommenden Jahr durch die Schwellenländer getragen werden wird, und von dem Wiedererstarken des US-Dollars werden leicht positive Impulse auf die Pkw-Nachfrage aus dem Ausland ausgehen. Deshalb kann zwar von einer Erholung der Produktion im Verlauf des Jahres 2009 im Vergleich zu 2008 ausgegangen werden, im Jahresdurchschnitt 2009 würde dies aber immer noch eine Produktionseinschränkung von etwa 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr implizieren.

Die *Elektrotechnik i. w. S.* umfasst die Wirtschaftszweige Elektrotechnik i. e. S. (48 Prozent), die Medientechnik (29 Prozent) sowie die Bereiche Medizin-, Mess- und Regeltechnik (23 Prozent) (Abbildung 4). Die Unternehmen der Elektrotechnik i. e. S. und der Medizin-, Mess- und Regeltechnik produzieren bei rückläufigen Auftragseingängen noch mit überdurchschnittlicher Kapazitätsauslastung und arbeiten gegenwärtig einen überdurchschnittlich großen Auftragsbestand ab. Ihre Produktion liegt in den ersten drei Quartalen etwa vier Prozent über dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im Laufe des vierten Quartals und zum Jahresbeginn 2009 wird der Nachfragerückgang sich aber auch auf die Produktion auswirken.

Die Medientechnik wird geprägt durch die Herstellung elektronischer Bauelemente. Der Produktionsindex dieser Sparte weist in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Wachstum um fast 25,8 Prozent aus. Aufgrund der Schwierigkeit, die Preisentwicklung

Abbildung 4

Elektrotechnik i. w. S.¹
Auftragseingang und Produktion



¹ Elektrotechnik, Medientechnik, Mess- und Regeltechnik.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

bei elektronischen Bauelementen korrekt zu erfassen, ist dieser Wert wahrscheinlich nach oben verzerrt. So liegt der Volumenindex des Umsatzes in dieser Sparte in den ersten drei Quartalen nur um 12,1 Prozent höher als im Vorjahr. Der in diesem Zeitraum um 5,0 Prozent gesunkene Wertindex des Umsatzes schließlich zeigt, dass die Hersteller von elektronischen Bauelementen als Zulieferindustrie der gesamten Investitionsgüterindustrie das Ende des weltweiten Investitionsbooms deutlich spüren.

Insgesamt dürfte die Produktion der Elektrotechnik i. w. S. im Jahr 2008 um vier Prozent und im kommenden Jahr um etwa ein bis zwei Prozent steigen.

**Vorleistungsgüterproduzenten:
Beruhigung an der Preisfront bei
weltweit rückläufiger Nachfrage**

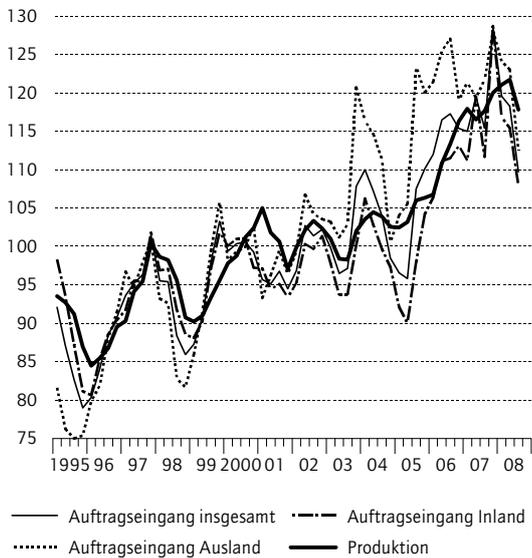
In den Jahren 2005 bis 2007 haben die Vorleistungsgüterproduzenten direkt und indirekt als Zulieferer der inländischen Investitionsgüterproduzenten von dem starken Wachstum der Weltwirtschaft und dem Investitionsboom im Inland profitiert. Das Ende des weltweiten Investitionsbooms hat die Nachfrage nach Vorleistungsgütern im Jahresverlauf 2008 fallen lassen. Die Auftrags-eingänge aus dem Ausland (Inland) liegen in den

Abbildung 5

Metallerzeugung und -bearbeitung

Auftragseingang und Produktion

Index 2000 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

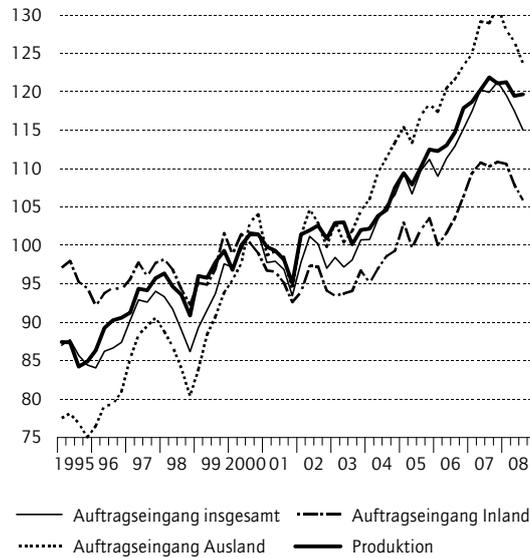
DIW Berlin 2008

Abbildung 6

Chemische Industrie

Auftragseingang und Produktion

Index 2000 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

DIW Berlin 2008

ersten drei Quartalen nur noch um 0,2 Prozent (1,6 Prozent) über dem Vorjahresniveau. Auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten stützen zum Teil noch große Auftragsbestände bei einer hohen Kapazitätsauslastung die Produktion. Sie liegt in den ersten drei Quartalen noch 3,2 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Die Nachfrage aus dem In- und Ausland nach Gütern der *Metallerzeugung und -bearbeitung* (Abbildung 5) weist seit Anfang des Jahres einen kräftigen Rückgang auf. Die Lagerbestände an Stahl liegen 2008 deutlich über dem Niveau von 2007 und werden von den nachfragenden Unternehmen immer mehr als überdimensioniert bewertet. Dies lässt einen Abbau der Lager erwarten, sodass die Nachfrage nach Gütern der Metallerzeugung und -bearbeitung weiter gedämpft wird. Hinzu kommt, dass zunehmend Stornierungen von Aufträgen befürchtet werden, sodass trotz derzeit hoher Auftragsbestände bis zum Jahresende mit Produktionseinschränkungen zu rechnen ist. Da in den ersten drei Quartalen die Produktion noch 2,4 Prozent über dem Vorjahreszeitraum lag, ist im Jahresdurchschnitt 2008 mit einem Wachstum von 0,8 Prozent zu rechnen. Auch 2009 werden die Unternehmen der Metallerzeugung und -bearbeitung noch etwas von den hohen Auftragsbeständen der Boomphase profitieren. Die stark rückläufige Nachfrage wird die Produktion allerdings um etwa zwei Prozent geringer ausfallen lassen als 2008.

Die *chemische Industrie*, die fast alle Branchen des produzierenden Gewerbes mit Vorleistungen bedient, spürt die Abschwächung des weltwirtschaftlichen Wachstums und des Wachstums in Deutschland deutlich (Abbildung 6). Die Auftragseingänge aus dem Ausland (Inland) sind in den ersten drei Quartalen um 1,2 Prozent (1,9 Prozent) zurückgegangen. Auch die zu den Verbrauchsgüterproduzenten gerechnete pharmazeutische Industrie hat seit Anfang des Jahres einen starken Nachfragerückgang erfahren. Mit der weltweiten Abschwächung geht der Rückgang der Rohstoffpreise einher, was die Unternehmen der chemischen Industrie auf der Kostenseite entlastet. Der gegenüber dem Euro aufwertende Dollar erhöht außerdem ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten. Die negativen konjunkturellen und die positiven preislichen Einflussfaktoren lassen in diesem und im kommenden Jahr eine Stagnation der Produktion erwarten, was für 2009 eine Erholung im Jahresverlauf bedeuten würde.

Gebrauchsgüterproduktion: Kräftiger Einbruch der Nachfrage auf den Auslandsmärkten

Zur Gebrauchsgüterindustrie zählen vor allem die Möbelindustrie (43 Prozent), die Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten (19 Prozent) und die Herstellung von Rundfunk- und Fern-

sehgeräten (17 Prozent). Die Möbelindustrie profitierte in den vergangenen Jahren mit ihrer Büro- und Ladenmöbelsparte von den sich günstig entwickelnden gewerblichen Bauinvestitionen. Seit dem Ende dieses Booms sinkt auch die Nachfrage nach diesen Produkten. Da sich die realen verfügbaren Einkommen 2008 negativ entwickeln, bleibt die private Möbelnachfrage schwach. Mit der Nachfrage ist auch die Produktion von Möbeln seit Jahresbeginn rückläufig. Die anderen beiden großen Gebrauchsgüterparten, elektrische Haushaltsgeräte sowie Rundfunk- und Fernsehgeräte, sind fast vollkommen vom privaten Verbrauch abhängig und leiden deshalb ebenfalls unter der andauernden Konsumflaute. Die Nachfrage aus dem Ausland nach deutschen Gebrauchsgütern insgesamt hatte sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt, weist aber seit Beginn des Jahres einen deutlichen Nachfragerückgang auf. Hier haben der hohe Kurs des Euro gegenüber dem US-Dollar und die nachlassende Konjunktur in Europa, Japan und den USA eine Rolle gespielt. Am aktuellen Rand dürfte auch die Verunsicherung durch die internationale Finanzkrise zu Kaufzurückhaltung geführt haben. Im Zuge des Nachfragerückgangs wurde die Produktion von Gebrauchsgütern im Verlauf des Jahres in Deutschland zurückgefahren. Im Jahresdurchschnitt dürfte sich insgesamt ein Produktionsrückgang von 2,3 Prozent ergeben. Im nächsten Jahr ist nicht mit einer wesentlichen Besserung zu rechnen. Die Auslandsnachfrage für die relativ hochpreisigen deutschen Gebrauchsgüter kommt vor allem aus dem Euroraum, der sich im kommenden Jahr aber nur schwach entwickeln wird. Die prognostizierte positive Entwicklung der realen verfügbaren Einkommen in Deutschland wird zum Teil für Konsumgüterimporte verwendet werden. Es wird deshalb für 2009 ein Produktionsrückgang von etwa zwei Prozent für die Gebrauchsgüterindustrie erwartet.

Verbrauchsgüterproduktion: Einkommensanstieg ermöglicht Erholung im kommenden Jahr

An der Produktion von Verbrauchsgütern hat das Ernährungsgewerbe mit 45 Prozent den bei weitem größten Anteil, die pharmazeutische Industrie und das Druckgewerbe folgen mit Anteilen von 14 und 12 Prozent.

Die Auslandsumsätze mit Nahrungsmitteln lagen in den ersten drei Quartalen des Jahres 2008 trotz des starken Anstiegs der Ausfuhrpreise real über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Bei den Inlandsverkäufen hatten die Unternehmen des Ernährungsgewerbes in den ersten drei Quarta-

len – vor dem Hintergrund neun Prozent höherer Erzeugerpreise im Vergleich zum Vorjahreszeitraum – reale Umsatzeinbußen hinzunehmen. Dies zeigt deutlich den Nachfragerückgang im Inland. Da die Exportquote im Ernährungsgewerbe nur 18 Prozent beträgt, wurde im Jahresverlauf die Produktion zurückgefahren.

Im Durchschnitt der ersten drei Quartale ist die Verbrauchsgüterproduktion um 1,2 Prozent geschrumpft. Mit diesem Rückgang ist auch im Jahresdurchschnitt zu rechnen. Im kommenden Jahr werden die Impulse aus dem Ausland weiterhin schwach sein. Die Inlandsnachfrage, vor allem nach Nahrungsmitteln, wird sich aufgrund der steigenden verfügbaren Realeinkommen etwas erholen. Es ist nur noch mit einem geringfügigen Produktionsrückgang von knapp einem halben Prozent zu rechnen.

Ausblick

Mit dem Jahreswechsel 2007/2008 hat der Aufschwung in der Industrie seinen Höhepunkt überschritten. Die Auftragseingänge sind seither in den meisten Branchen rückläufig. Allerdings federn die hohen Auftragsbestände bei einer immer noch überdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung in einigen Branchen die Auswirkungen der rückläufigen Nachfrage auf die Produktion deutlich ab. Im Jahresdurchschnitt 2008 wird die Produktion im produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) deshalb noch um 1,8 Prozent über dem Vorjahr liegen. Bei rückläufigen Auftragseingängen steigt die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe bis zum aktuellen Rand stetig an. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2008 hat sie im Vergleich zum Vorjahr im Durchschnitt um 2,6 Prozent zugenommen, mit den bedeutendsten Zuwächsen in der Metallverarbeitung (5,7 Prozent) und im Maschinenbau (5,3 Prozent).

Für die Entwicklung im kommenden Jahr ist die Annahme entscheidend, dass die Finanzkrise im Inland in Bezug auf die Kreditvergabe an den Nichtbankensektor beherrschbar bleibt und sich die durch die Finanzkrise eingetretene weltweite Verunsicherung legt. Dann wird nach einem schwachen Start ins kommende Jahr die Produktionsdynamik in der Industrie langsam wieder zunehmen. Die Nachfrage aus dem Ausland wird angeregt durch die wechsellkursbedingt gestiegene preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie und durch das im Vergleich zu den Industrieländern immer noch kräftige Wachstum in den Schwellenländern. Die inländische Nachfrage nach Verbrauchs- und Gebrauchsgütern wird sich

aufgrund der höheren verfügbaren Einkommen im kommenden Jahr positiv entwickeln. Allerdings ist der Anteil von Importen bei Käufen von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern in Deutschland sehr hoch.

Insgesamt wird der Produktionsanstieg in der Industrie im Jahresverlauf so schwach bleiben, dass im Jahresdurchschnitt mit einem Rückgang von 0,7 Prozent zu rechnen ist. Das bedeu-

tet, dass der Industriesektor die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland bremst. Zudem ist nicht auszuschließen, dass gedämpfte Erwartungen aufgrund der krisenhaften Zuspitzungen auf den Finanzmärkten negative realwirtschaftliche Effekte in den stark miteinander verflochtenen Industriebranchen auslösen. Eine solche Entwicklung würde die deutsche Wirtschaft in einem noch nicht abzuschätzenden Ausmaß zusätzlich belasten.

JEL Classification:
E3

Keywords:
Slow down,
Industrial sector,
Forecasting

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.